

ten Gegner viel zu schaffen machte, bis Müdiger hinzukam, um die in ihrer Kampflust blinden Helden auseinander zu bringen.

Diese Erzählung versetzte den König in so gute Laune, daß er sich bereit erklärte, den heldenmüthigen Jüngling mit Pommern zu belehnen, und daß, als Frau Holte, die Gelegenheit benutzend, von Neuem für König Bodislaw ihn gnädig zu stimmen suchte, er sogleich bereit war, sowohl jenem König, als den eben gefangenen Herzog der Polen frei zu lassen, und sie zu ihren Völkern zurück zu schicken.

Sechste Erzählung.

Wie Dietrich seinen Vater fand. :

Biterolf, der als Ritter Diete gerühmt wurde, ging seit dem Siege über die Polen oft nachdenkend umher, und Niemand auf der Egelesburg wußte, was seinen Geist so sehr beschäftigte. Seit jener Zeit war eine innige Sehnsucht nach der Heimat in seinem Herzen entstanden, und doch schien auch ein starkes Band ihn an die Egelesburg zu fesseln. Als er mit jenem jungen Manne, den wir als seinen Sohn kennen, in der Polenschlacht kämpfte, drangen Töne in sein Ohr, die er in seiner Jugendzeit oft gehört, aber seit vielen Jahren nicht wieder vernommen hatte, und diese Töne erklangen jetzt immer von Neuem in seinem Innern. Wie in jenem Zweikampfe, so hatten einst seine Waffen getönt, als er noch in den Bergen seiner Heimat kämpfte. Ihm war es, als hätte in der letzten Schlacht sein Gegner eben dieselben Waffen geführt, die er als Jüngling in dem lieben Vaterlande führte. Wie jenes Knaben Schwert, so erklang einst sein Welsung auf den Helmen seiner Feinde, und jener Speer glich ganz dem Speere mit dem elfenbeinernen Schaft, den er oft in Toledo getragen hatte. Bisweilen sprach er zu sich selbst: „Wie sollten die Waffen deiner Jugendjahre in des unbe-